



Verband Bayerischer Sing- und Musikschulen e.V. (VBSM)
Am Achalaich 22
82362 Weilheim
Tel. 0881/20 58
Fax 0881/89 24
E-Mail:

info@musikschulen-bayern.de
Website: www.musikschulen-bayern.de

Redaktion:
Josephine Rutz, Wolfgang Greth

Fachtag Volksmusik

Glücksfall oder Pflegefall?

Ist Volksmusik im Unterricht noch zeitgemäß? Oder bietet sie sogar von Vielen unterschätzte Möglichkeiten für einen abwechslungsreichen Instrumental- und heterogenen Ensembleunterricht?

Diesen und noch vielen anderen Fragen rund um das Thema Volksmusik im Musikschulunterricht wird beim Fachtag Volksmusik mit Theorie und Praxis auf den Grund gegangen. Die VBSM-Fachberaterin für Volksmusik, Brigitte Buckl, lädt in das Zentrum für Volksmusik, Literatur und Populärmusik (ZeMuLi) in Bruckmühl ein. Gemeinsam mit Leonhard Meixner, Volksmusikpfeifer des Bezirkes Oberbayern und Leiter des ZeMuLi, steht den Teilnehmer*innen u.a. eine Entdeckungsreise durch einen ergiebigen Notenschatz bevor - ein ungeahnter Fundus an Spielheften für den bunt gemischten Gruppenunterricht. In einem offenen Diskussionsforum werden Fragen erörtert, wie etwa „Wie sieht es derzeit mit der Volksmusik an den bayerischen Musikschulen aus?“ oder „Welche Unterstützung benötigen die Lehrkräfte bezüglich Volksmusik vom VBSM?“ Ziel des Fachtags ist es, die Lebendigkeit und die Variabilität der Volksmusik selbst zu erleben, damit man diesen wertvollen Erfahrungsschatz mit Freude an die eigenen Schüler*innen weitergeben kann. Dabei darf das eigene Musizieren natürlich nicht fehlen. Es wird ausreichend Zeit sein, um miteinander zu singen und unter der Verwendung der Spielhefte in allen möglichen und vordergründig unmöglichen Besetzungen miteinander zu musizieren. Denn wer hat noch den Luxus an der Schule z.B. ein reines Saitenquintett zusammenstellen zu können? Oder wie klänge es, wenn man in ein Bläserensemble auch das Saxophon mit einbauen würde? Wie kann ich die Stimmen trotz vorhandener Instrumentendiversität besetzen, sodass es immer noch schön klingt? Volksmusik steht allen offen und birgt ein großes Potential für alle Instrumentengruppen. Somit richtet sich der Fachtag an alle, die sich im heterogenen Ensembleunterricht mit Volksmusik ausprobieren möchten.

Eine Anmeldung ist noch bis zum 5. März 2024 über den Veranstaltungskalender auf der VBSM-Website möglich: <https://www.musikschulen-bayern.de/lehkraefte/fortbildungen/vbsm-fortbildungsprogramm/>

...neugierig geworden?

Melden Sie sich zu unserem Fortbildungsnewsletter an und verpassen Sie keine Veranstaltung mehr!



Mit Kraft und Kreativität

Im Oktober hat der VBSM rückwirkend die Musikschule Miltenberg e.V. in den Verband aufgenommen

Der Wunsch nach einer öffentlichen Musikschule war in Miltenberg schon länger im Stadtrat vorhanden. Der politische Prozess bis zur Gründung nahm einige Zeit in Anspruch, konnte aber mit der Wahl des neuen ersten Bürgermeisters Bernd Kahler im Jahr 2020 vorangetrieben werden.

Trotz der Corona-Krise und den damit verbundenen Herausforderungen konnte der neugegründete Verein Musikschule Miltenberg e.V. zum 1.9.2023 den Musikschulbetrieb von der Stadt übernehmen. „Es wurde eine Arbeitsgruppe mit interessierten Bürger*innen gegründet, die den Gründungsprozess in mehreren Workshops begleitet und mitgestaltet hat“, so Andreas Weber, Hauptamtsleiter der Stadtverwaltung Miltenberg und Schatzmeister des neu gegründeten Vereins. Somit wurden auch die musikinteressierten Menschen vor Ort in die Gründung der Musikschule einbezogen und leisteten einen wichtigen Beitrag. Insgesamt möchten die Verantwortlichen vor Ort genau dieses Konzept weiterverfolgen: Eine Musikschule, die nach den Bedürfnissen und Wünschen der Bürger*innen der Stadt und im Umkreis gestaltet wird und sich durch Kooperationen und Zusammenschlüsse örtlicher Musikvereine sowie Kultur- und Bildungsinstitutionen auszeichnet und somit in jede Altersgruppe wirken kann.

Waldemar Stockert, Musikschulleiter und langjähriger Musikschullehrer für Blasinstrumente der Stadt Miltenberg, steht nun mit der Stadt vor der Herausforderung, die Musikschule auf- und auszubauen. In einem zentral gelegenen Gebäude, das Erweiterungsmöglichkeiten bietet, wird der Musikunterricht erteilt. „Die hauptsächliche Herausforderung ist momentan der Aufbau des Kollegiums. Da Miltenberg sehr ländlich liegt, brauchen wir Menschen, die

Lust haben, die Kulturlandschaft hier vor Ort zu prägen.“, so Stockert. Insgesamt sei die Musikschule auf einem guten Weg; vor allem die Zusammenarbeit mit den Bildungs- und Kulturinstitutionen in Miltenberg werde stark verfolgt. So wurden über Grund- und weiterbildende Schulen auch zum Beispiel kirchliche Verbände für Kooperationen angefragt. „Alles, was sich mit Musik und Kultur beschäftigt; da wollen wir eine gewinnbringende Kooperation schaffen.“, so Stockert. In der Grundschule konnte – nach ausdrücklichem Wunsch der Schulleitung – bereits ein Angebot für Gesang und Chor gestaltet werden. „Wir versuchen mit aller Kraft und Kreativität, alle zufrieden zu stellen und auf die Wünsche einzugehen, um eine wertvolle Synergie zu schaffen. Denn die Musikschule soll als lang erwartete Ergänzung wirken und sich in Bestehendes integrieren.“, so Musikschulleiter Stockert. Die Träger vor Ort freuen sich auf die neue Aufgabe und betonen, wie hilfreich es war, dass die Geschäftsstelle des VBSM mit Geschäftsführer Wolfgang Greth bei der Gründung zur Seite stand. „Und auch heute bleiben noch viele Fragen, mit denen ich mich an den Verband wenden kann. Wir brauchen diese Unterstützung.“, so Stockert. Der Bürgermeister Bernd Kahler steht hinter der Musikschule, nachdem er sich für die Gründung eingesetzt und die Entscheidung einen Verein zu gründen, wohlwollend begleitet hat: „Durch die Musikschule ist die Attraktivität unserer Stadt größer und mit einem breit gefächerten Angebot können wir vor allem auch die jungen Menschen in der Stadt Miltenberg halten oder dazugewinnen.“, so Kahler.

Auch der Musikschulleiter erhofft sich für die Zukunft Wachstum und Aufschwung der Kultur vor Ort: „Ich wünsche mir, dass mehr Geld in Kultur investiert wird und dass es wert-



Zufriedene Gesichter nach der Gründungsversammlung des Vereins: untere Reihe von links: Cornelius Faust (Schriftführer), Bernd Kahler (Vorsitzender), Adam Afffi (stellv. Vorsitzender); obere Reihe von links: Andreas Weber (Schatzmeister), Dr. Frank Küster (Vertreter des Stadtrates im Vorstand), Carl Ulrich Schmid (Vertreter des Stadtrates im Vorstand), Fabian König (weiteres Vorstandsmitglied), Foto: Musikschule Miltenberg e.V.

geschätzt und wahrgenommen wird. Ich wünsche mir, dass die Musikschule gedeiht und dass jeder, der in Miltenberg Lust hat Musik zu machen, das

auch machen und finanzieren kann.“ Der VBSM wünscht der Musikschule Miltenberg e. V. für alle weiteren Entwicklungen viel Erfolg! ■

Können teilen, dazu gehören

Das Netzwerk Inklusion im Verband Bayerischer Sing- und Musikschulen e.V. setzt sich seit vielen Jahren intensiv mit den Gelingensbedingungen einer inklusiven Entwicklung der öffentlichen Musikschulen in Bayern auseinander. Die Erkenntnis: Die Umsetzung des Menschenrechtes auf Teil-Habe am Lernen und Leben in der Gemeinschaft steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Bereitschaft jedes Menschen, aktiv an Entwicklungsprozessen teil zu nehmen und mit der Verantwortungsübernahme des Systems Musikschule, Menschen zu einer individuellen Teil-Gabe zu befähigen.

In der Musikschule treffen verschiedene Menschen aufeinander, mit unterschiedlichen Fähigkeiten, Instrumenten und musikalischen Vorlieben. Gerade diese Mischung fordert jede Lehrkraft heraus, Vielfalt kreativ zu gestalten und neue Erfahrungen zu ermöglichen. Im Bereich des gemeinsamen Musizierens ist jeder musikalisch passende (kompatible) Beitrag zur Gestaltung eines musikalischen Werkes eine willkommene Bereicherung des Ganzen. „Das kompatible Eigene“ fügt sich ein in „das Andere“ der Mitmusiker*innen. Jede Teil-Gabe, ob groß oder klein, addiert sich und schafft so einen emotionalen Mehrwert, an dem jede*r gleichberechtigt teil-haben kann. So ist es nur folgerichtig, dass die gelebte Pädagogik einer öffentlichen Musikschule die kompatible Teil-Gabe nicht nur als wichtigstes Erziehungs- und Unterrichtsziel gemeinsam mit ihren Schüler*innen verfolgt, sondern ihnen gleichzeitig auch Erfahrungsräume zur Anwendung des Erlernten anbietet. Dies können Vorschläge im kleinen Kreis oder Konzerte vor großem Publikum sein: Können teilen zu können – mit den Mitmusiker*innen und dem Publikum – macht das Erleben des Eigenen intensiver.

Es ist gute Tradition öffentlicher Musikschulen, die eigene Entwicklung öffentlich zu reflektieren. Eine Tradition, die einlädt, mitzudenken, mitzugestalten und Mitverantwortung zu übernehmen. Eine Tradition, die eine ständige Weiterentwicklung als notwendig erachtet, die fordert, die ei-



Dazu gehören und teil-haben in der Musikschule. Foto: Max Wagner

genen Möglichkeiten realistisch einzuschätzen und zu nutzen sowie auf den eigenen Stärken aufzubauen. Das Lernen und Musizieren in kleinen und auch in größeren Gruppen ist der Markenkern, die Identität unserer Musikschulen. Die Grundlagen eines harmonischen Gesamtklanges entsprechen exakt den Werten, die auch unsere demokratische Gesellschaft braucht, um zu funktionieren: die größtmögliche Teil-Gabe jedes*r Einzelnen, die Wertschätzung der Vielfalt der unterschiedlichen Teil-Gaben anderer, ein soziales und solidarisches Verhalten sowie Disziplin, Pünktlichkeit, Verlässlichkeit, Vertrauen, Ausdauer, Durchhaltevermögen, Geduld, Resilienz, Kreativität und so weiter.

Freilich: Musikschüler*innen gehen nicht in die Musikschule, um die Demokratie zu stützen, sondern um Musik zu machen. Gelingt es ihnen jedoch, in der und durch die Musikschule gemeinsam gute Musik zu machen, leben sie automatisch und gleichzeitig die Werte, die das Fundament demokratisch verfasster Gesellschaften bilden. Deshalb ist eine Herausforderung, der wir uns künftig noch verstärkter stellen wollen, den Aspekt der musikalischen Teil-Ga-

be-Fähigkeit nachhaltiger in das Blickfeld unserer inklusiven Musikschulentwicklung zu nehmen und als Zielvorgabe aller Lehrkräfte zu benennen. Unser Anspruch dabei ist es, Erfahrungen zu ermöglichen, die den Mehrwert gemeinsamen Schaffens für die eigene Teil-Habe individuell erkennen lassen. Um dieses Ziel zu erreichen, sollten wir das externe Musizieren unserer Schüler*innen noch mehr unterstützen (also auch in unserem Unterricht etwa auf die extern gebrauchte Literatur eingehen) und intern noch mehr Gelegenheiten des gemeinsamen Musizierens suchen und nutzen. Gemeinsame Musiziererfahrungen sind Ergebnis jeder guten Musikpädagogik auch in fähigkeitgemischten Gruppen und unabhängig von bestimmten Instrumenten oder dem Alter der Mitspielenden und lassen sich mit geringem organisatorischen Mehraufwand initiieren. Denn: Gemeinsame Musiziererfahrungen finden ihren Ursprung bereits im Einzelunterricht, wenn sich die Lehrkraft als Spielpartner*in und Gruppenmitglied befreit.

Im Rahmen einer inklusiven Musizierpraxis werden, zusätzlich zur Bedeutung der individuellen Aspekte der Teil-Gabe, immer wieder auch Bezüge zu aktuellen Herausforderungen für unsere Gesellschaft und für die Zukunft öffentlicher Musikschulen sichtbar. Die für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft notwendige Bereitschaft und Fähigkeit jedes*r Einzelnen, Verantwortung zu übernehmen, gründet auf konkreten Erfahrungen der Selbstwirksamkeit und auf einem subjektiven Gefühl der Zugehörigkeit. Die Fähigkeit zur Teil-Gabe weckt und stärkt das Gefühl der Zugehörigkeit zu einer musizierenden Gemeinschaft und weist weit darüber hinaus. Für jeden Menschen finden sich individuelle Teil-Gabe-Möglichkeiten. Diese gemeinsam mit den Schüler*innen zu erkennen, zu entwickeln und zu nutzen, ist ein zentraler Baustein ihrer individuellen Entwicklung. Unverhandelbare Gelingenbedingung einer inklusiven Musikschulentwicklung ist zugleich, dass der Qualitätsanspruch der Musikschulen nicht nur individuell in der Unterrichtspraxis erfahrbar, sondern auch als Ergebnis von Lernprozessen öf-

fentlich präsentiert wird. Das Konzentrieren in fähigkeitgemischten Gruppen ist Bestandteil des Angebotes öffentlicher Musikschulen und zugleich ein öffentlicher Prüfstein ihres pädagogischen Konzeptes. Das Eigene als Potential in das Gemeinsame einbringen zu können, ermöglicht es, sich als wichtigen Teil der musizierenden Gemeinschaft zu erleben (Teil-Sein). Hervorgehend aus einem inklusiven Selbst- und Weltverständnis leitet sich für alle in der und für die Musikschule Handelnden der Auftrag ab, im Rahmen der eigenen Zuständigkeit eine inklusive Schulentwicklung zu unterstützen: Diese weckt und stärkt mit attraktiven Angeboten den Willen zur Teil-Nahme, setzt das Menschenrecht auf Teil-Habe um, fördert die Möglichkeit einer individuellen Teil-Gabe und begründet deren Notwendigkeit. So wird das subjektive Gefühl der Zugehörigkeit (Sense of Belonging) unterstützt, was sich im Selbst- und Weltverständnis der Inklusion wiederfindet, denn jeder Mensch ist ein Teil der Summe aller Menschen.

Dieses Verständnis fordert uns heraus, das Ganze im Blick zu behalten, weil es um jeden einzelnen Menschen geht – und jeden einzelnen Menschen im Blick zu haben, weil es um das Ganze geht. Es fordert uns heraus, Mitverantwortung für das Machbare im Bereich der eigenen Zuständigkeit zu übernehmen und Widersprüche sowie Grenzen persönlicher Leistungsfähigkeit zu akzeptieren. Musikschulen folgen einer inklusiven Funktionslogik. Das Angebot der Bildungseinrichtung Musikschule ist derart gestaltet, dass Jede*r teil-haben kann. Attraktive Angebote sorgen dafür, dass viele wollen – niemand muss. Damit heben sich öffentliche Musikschulen deutlich von der exkludierenden Funktionslogik der Regelschulen ab. Der Wert der Musikschulen für jede*n Einzelne*n ist objektiv nicht wirklich messbar; ebenso nicht ihr Wert für den Erhalt und die Weiterentwicklung unserer Gesellschaft. Doch sprechen die langjährigen, oft jahrzehntelangen Bindungen unserer Schüler*innen an ihren Lern- und Lebensraum Musikschule für sich und damit für die Stärkung und den Ausbau des Musikschulwesens in Bayern. ■ Robert Wagner